

Wissenschaftliche Beilage zum Jahresberichte
des Realgymnasiums zu Stralsund.

Ostern 1912.

Ueber einige Punkte
der französischen Satzbetonung
und die Frage im besonderen.

Von

Prof. Dr. Otto Badke.

Stralsund 1912.

Druck der königlichen Regierungs-Buchdruckerei in Stralsund.

(1912, Programm Nr. 225.)

95t
30 (1912)

#T000465022



Landes- u. Stadt-Bibl.
Düsseldorf

44.9.304



Ueber einige Punkte der französischen Satzbetonung und die Frage im besonderen.

Von Prof. Dr. Otto Badke.

In dem deutschen Satze: „Der alte Mann hat gestern abend vor der Tür seines Hauses den kleinen Jungen ganz fürchterlich geschlagen“, sind theoretisch so viele verschiedene Betonungsmöglichkeiten vorhanden, wie der Satz Wörter enthält, und mit jeder Änderung der Betonung ist auch eine gewisse Veränderung der Bedeutung des Satzes verbunden. Die stärkere Hervorhebung eines Einzelwortes läßt sich in jedem Falle auf einen Gegensatz zurückführen. Bei Betonung des Wortes „der“ ist als Gegensatz etwa „jener“ zu denken. Bei Betonung der folgenden Wörter ergeben sich nach einander die Gegensätze: alte — junge; Mann — Frau; hat — wird; gestern — heute; abend — morgen; vor — hinter, usw. Wird der ganze Satz, ohne besondere Hervorhebung eines einzelnen Wortes, im Tone der Erzählung gesprochen, so ist die Mitteilung seines Gesamtinhalts als eines Geschehnisses die Hauptsache. Aber nicht nur durch die Betonung je eines einzelnen Wortes kann der Sinn des Satzes verändert werden, sondern auch durch die Stellung der Satztheile zu einander. Im deutschen Aussagesatze ist bekanntlich die Determinante, d. h. derjenige Teil des Prädikats, der dessen Beziehung auf Genus, Tempus, Modus, Numerus und Person zum Ausdruck bringt, die feste Angel, um die sich alle Satztheile in bestimmter Weise drehen.¹⁾ Diese Determinante steht im deutschen Aussagesatze unter den Satztheilen stets an zweiter Stelle.²⁾ Vor der Determinante kann nun jeder andere Satzteil stehen, aber immer nur einer, nie zwei. Dieser jeweilig vor der Determinante stehende Satzteil ist im deutschen Aussagesatze nach dem Zusammenhang der Rede der wichtigste; auf ihm ruht der Nachdruck, selbst wenn er nicht besonders durch den Satzton hervorgehoben wird. Auch hier ist, wie oben, jedesmal ein Gegensatz festzustellen, der sich aber gewöhnlich auf den ganzen Satzteil erstreckt, also:

Gestern abend (nicht etwa heute früh, oder zu einer andern Zeit.)	schlug
Vor der Tür seines Hauses (nicht an einem andern Orte)
Den kleinen Jungen (nicht das große Mädchen oder den Hund usw.)
Ganz fürchterlich (nicht etwa leichtin oder zum Schein)

Wenn aber das Subjekt vor der Determinante steht und durch den Ton nicht besonders hervorgehoben wird, so hat der Satz gewöhnlich nur die Bedeutung der Mitteilung eines bestimmten Ergebnisses, ohne Hervorhebung eines Gegensatzes.

Fällt die Determinante, die oben als die Trägerin der Form des Prädikats bezeichnet wurde, nicht mit dem Träger der Bedeutung des Prädikats zusammen, so kann dieser letztere Teil des Prädikats ebenfalls der Hervorhebung wegen vor die Determinante treten:

Geschlagen | hat
(nicht etwa gestoßen, ge-
bissen usw.)

Hieraus folgt, daß ein und derselbe deutsche Aussagesatz, entweder durch Betonung eines einzelnen Wortes, oder durch Hervorhebung eines Satzteils durch die Stellung, so vielmal verschiedenen Sinn haben kann, wie er einzelne Wörter und Satzteile enthält. Ja, die beiden Arten der Hervorhebung durch Betonung eines Wortes und Voranstellung eines Satzteils lassen sich weiterhin in der Weise verbinden, daß innerhalb des vor die Determinante gestellten Satzteils ein Wort noch besonders durch den Ton hervorgehoben wird.

Wenn dieser Reichtum der deutschen Ausdrucksweise auch in erster Linie nur als möglich bezeichnet werden soll, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß im mündlichen Verkehr alle diese Formen lebendig sind und auch gelegentlich vorkommen. Nur wird vielleicht ein oder das andere Wort oder ein ganzer Satzteil als überflüssig weggelassen, weil er im Zusammenhang der Rede als bekannt vorausgesetzt werden darf, oder sich aus der Situation der Anschauung von selbst ergibt, d. h. man vereinfacht und beschränkt im lebendigen Gebrauch der Sprache die Ausdrucksmittel auf das Notwendige.

Stellen wir diesem Reichtum der deutschen Ausdrucksweise das Französische gegenüber, so fällt uns sofort in die Augen, daß dies der Fähigkeit, denselben Satz seiner Bedeutung nach auf gleiche Weise und mit denselben Mitteln so mannigfaltig zu gestalten, vollständig entbehrt. Der Satz:

„Masinissa avait rendu de grands services aux Romains dans la deuxième guerre punique“

zeigt uns, daß auch im Französischen die Determinante der bestimmende Satzteil für den Aufbau des Aussagesatzes ist; aber hier nicht immer die Determinante allein, sondern gewöhnlich das volle Prädikat. Daneben haben alle andern Satzteile ihre feste Stelle und können nicht, wie im Deutschen beliebig vor die Determinante gestellt und dadurch etwa noch mit Nachdruck hervorgehoben werden. Im neufranzösischen Aussagesatz kann nur das Subjekt und kein anderer Satzteil innerhalb des Satzes der Determinante vorangehen. Nun muß aber das Französische doch die Möglichkeit haben, auf irgend ein Wort des Satzes oder auf einen Satzteil einen besonderen Nachdruck legen zu können; nur wird es sich dazu anderer Mittel bedienen müssen, als das Deutsche, und seine besonderen, ihm eigentümlichen Wege dabei einschlagen.

Die Hervorhebung eines Wortes oder Satzteils, auf den ein besonderer Nachdruck gelegt werden soll, hängt aufs engste mit den allgemeinen Tongesetzen jeder Sprache zusammen. So wie die bei weitem größte Zahl der mehrsilbigen Wörter im Deutschen trochäisch-daktylischen Tonfall zeigt, so entschieden herrscht im Französischen die jambisch-anapästische Betonung ausschließlich vor. Dies Gesetz zeigt sich in beiden Sprachen aber nicht nur in Einzelwörtern, sondern auch in den Satzabschnitten und ganzen Sätzen. Im Französischen liegt daher der rhetorische Akzent auf der letzten gesprochenen Silbe jedes Satzabschnittes und des ganzen Satzes. Dies ist durchaus die Regel, wenn sich auch neuerdings im Einzelworte vielfach eine spondäische Betonung mit trochäischen Charakter (passer, beaucoup) geltend macht. Wenn demnach ein Wort oder ein Satzteil besonders hervorgehoben werden soll, so muß er in die Satztonstelle, d. h. an das Ende eines Satzabschnittes oder eines ganzen Satzes treten. Dies wird nun am einfachsten dadurch erreicht, daß das hervorzuhebende Wort, oder der mit Nachdruck ausgesprochene Satzteil zum inhaltlichen Prädikat (Prädikatsnomen) eines besonderen Satzes gemacht wird, dessen Subjekt das tonlose, neutrale Pronomen *ce*, und dessen Determinante eine Form des Zeitworts *être* ist, welches das „Sein“ in abstrakter Form ausdrückt, und an dem daher nur die grammatischen Beziehungen des Prädikats zum Ausdruck gebracht werden. Das Subjekt und die Determinante dieses Satzes sind auf diese Weise auf das niedrigste Maß von Tonstärke herabgedrückt,

und der ganze Satzton fällt auf das Prädikatsnomen. Der Rest des ursprünglichen Aussagesatzes wird dann durch die Konjunktion *que* oder eine Form des Relativpronomens an diesen Satz angefügt, z. B.

Ce fut hier soir | que le vieil homme³⁾
 Ce fut devant la porte | que le vieil homme
 Ce fut le petit garçon | que le vieil homme frappa
 | qui fut frappé par le vieil homme

Aber die Mannigfaltigkeit der deutschen Betonung erreicht das Französische auf diesem Wege auch nicht annähernd. Eine Hervorhebung, wie die: „Geschlagen hat der alte Mann gestern abend usw.“, mit dieser starken Betonung des Begriffs „schlagen“ läßt sich im Französischen auf dem oben bezeichneten Wege überhaupt nicht ausdrücken, weil das Partizip als Prädikatsnomen nicht vor der Determinante stehen kann.⁴⁾

Das Französische verwendet zur Hervorhebung einzelner Wörter und Satzteile Satzformen sehr verschiedener Art; aber in allen Fällen ist der Satz so konstruiert, daß der hervorgehobene Teil an das Ende eines Satzabschnittes gestellt wird. Das Prinzip bleibt also stets dasselbe. Man vergleiche einige Beispiele, die natürlich die Möglichkeiten nicht erschöpfen:

A.: Il est malade? — B.: Non pas lui | mais ses affaires.
 J'ai été poli, moi, | je n'ai pas interrompu, moi!
 Hélas! de tout ce bruit et de tout ce monde je ne me soucie guère, | et combien
 je suis loin du roman rêvé!
 Il est entraîné dans la débâcle des frères Cartier, | sans doute?
 Eh bien! on dit quatre, | on ne dit pas deux paires.
 De sorte que si un invité à moi | nous aperçoit, il vous prendra pour une mariée,
 et si c'est un invité à vous, | il me prendra pour votre marié.
 Lorsque nous donnons notre main, la plupart du temps, on nous l'a forcée, |
 cette main
 Nous ne devons être conduits que par notre rêve | qui, lui, | est éternel, | hors
 du temps, | hors des lieux.
 Je l'ai vu, | dis-je, | vu, | de mes propres yeux vu, | ce qu'on appelle vu.⁵⁾

Es genügt mir hier, das Prinzip festgestellt zu haben. Eine aufmerksame Beobachtung bei der Lektüre moderner Lustspiele wird davon überzeugen, daß das Französische mit Leichtigkeit durch die jedesmal dem Gedanken im Satze gegebene Form die Hervorhebung eines Einzelwortes oder eines Satzgliedes mit allem Nachdruck bewerkstelligen kann. Die Mittel und Wege, die dazu verwandt werden, liegen aber weniger auf dem Gebiete der grammatischen Konstruktion des Satzes, als auf dem der Stilistik, d. h. in der Umformung des Gedankens für den sprachlichen Ausdruck.

Wenn ich oben bemerkte, daß auch im französischen Aussagesatz vor dem Prädikat nur ein Satzteil, und zwar nur das Subjekt stehen könne, so ist von dieser Regel in gewissem Sinne eine Ausnahme festzustellen. In den Anfang des Satzes trat nämlich seit den ältesten Zeiten der französischen Sprachentwicklung sehr häufig und gern eine adverbiale Bestimmung; und da die adverbiale Bestimmung, wie schon ihr Name besagt, zur näheren Verdentlichung des im Verb enthaltenen Tätigkeitsbegriffs gehört, so folgte ihr zunächst das Verb unmittelbar, während das Subjekt sich seinerseits wieder dem Verb eng anschloß. Es stand also, wie noch heute im Deutschen, die adverbiale Bestimmung allein vor dem Prädikat, bezw. der Determinante. Das älteste Beispiel für diese Stellung bieten uns schon die Straßburger Eide in der Voranstellung mehrerer adverbialer Bestimmungen vor das Prädikat *salvarai eo*. Auch im Neufranzösischen ist diese Anordnung der Satzteile noch nicht selten geworden, z. B. *Enfin arriva l'heure du soulèvement. — Ainsi se forma une cinquième coalition. — Au mois de mai 1881 s'ouvrit la discussion sur*

Auch das Prädikatsnomen kann noch heute, wie in der Cantilene auf die heilige Eulalia „Buona pulcella fut Eulalia“, wenn es ein Adjektiv ist, in altertümlicher Weise vor der Determinante stehen, z. B. *tout autre était la théorie de Proudhon. — Heureux (sont) les pauvres en esprit.*⁶⁾ Im allgemeinen aber folgt im Neufranzösischen auf die adverbiale Bestimmung das Subjekt des Aussagesatzes und zwar nicht nur als Substantivum (betont) sondern auch als tonloses Personalpronomen, z. B. *Bientôt il apprit que . . .* Wir würden damit den Fall festzustellen haben, daß

im französischen Aussagesatz zwei Satzteile vor dem Prädikat oder der Determinante stehen können. Dies ist indes nur scheinbar der Fall. Man vergleiche folgende Sätze:

I.

- a) Enfin, | il accorda au bourgeois le droit d'acquérir la propriété territoriale.
- b) 1 : Cependant | les espérances de Napoléon ne se réalisèrent pas.
2 : Toutefois | la forme de l'Amérique inspira de bonne heure à des esprits hardis l'idée de jeter un canal d'un Océan à l'autre.
- c) Toutefois, | ces échecs lointains étaient peu dangereux.
- d) Le 25 mai, | le général Bourmont et le vice-amiral Duperré partirent de Toulon.
- e) Le lendemain 25, | les troupes continuèrent partout leur mouvement offensif.
- f) En Pologne, | Poniatowski avait dû évacuer Varsovie.
- g) En Autriche aussi | on faisait d'incessants préparatifs.
- h) Moins heureuse sur un autre terrain, | l'Europe ne put faire donner aux Grecs . . .

II.

- a) Le 24, | au matin, | la situation était critique.
- b) En 1815, | au congrès de Vienne, | l'Angleterre et la France s'étaient engagées toutes deux à travailler
- c) Huit jours après la formation du cabinet, | le 10 janvier, | un jeune journaliste, Victor Noir, fut tué.

III.

Plus tard, | il est vrai, | en 1808, | à Erfurth, | Goethe fut présenté à Napoléon.

IV.

- a) Ne pouvant plus compter sur les Autrichiens, | pressé de front par les Russes supérieurs en nombre, | craignant l'insurrection sur ses derrières, | Eugène recula de Posen à Berlin.
- b) En voyant reparaître les restes de la grande armée, qui s'entassaient dans Koenigsberg, Elbing et Dantzick, ou se rejetaient précipitamment sur Varsovie, en entendant sur le Niémen le canon de Kutusov, | les Prussiens poussaient des cris de joie.

Die hier angeführten Beispiele, die alle der „Histoire contemporaine de 1789 à nos jours par E. Maréchal. Paris, Delalain frères“ entnommen wurden, sind so geordnet, daß die voranstehende adverbiale Bestimmung von dem einfachen Adverb zu immer reichhaltigerer Gestaltung, die zuletzt die Form des Adverbialsatzes annimmt, fortschreitet. Unter Absatz II stehen Beispiele, in denen eine Adverbialbestimmung durch eine zweite noch genauer begrenzt wird. Unter III sind sogar zwei verschiedene Arten adverbialer Bestimmungen neben einander vor dem Subjekt vorhanden. Unter IV gehen verschiedene erweiterte Adverbialbestimmungen dem Subjekt des Satzes voraus. In allen Fällen, mit Ausnahme von Ib, g, ist die dem Subjekt des Satzes vorausgehende Adverbialbestimmung von diesem durch ein Komma getrennt, woraus sich ergibt, daß sie ein gesondertes Satzglied für sich bildet und als nicht eng zum Satze gehörig angesehen wird. In Ib, 2 liegt nun aber derselbe Fall vor, wie in Ic, und doch sind beide Sätze rücksichtlich des Kommas verschieden behandelt. Ic, entspricht der obigen Regel, Ib 2 nicht. Und dieser Fall ist nicht vereinzelt. Hinter vielen adverbialen Bestimmungen, wenn sie aus einem kurzen, einfachen Adverb, wie cependant, enfin, d'ailleurs, toutefois u. a. bestehen, wird das Komma weggelassen. Das Schwanken dieses Gebrauchs erklärt sich m. E. entweder aus Nachlässigkeit, oder, was mir wahrscheinlicher ist, aus der Gleichstellung dieser kurzen Adverbien mit den Konjunktionen, die ihrem Wesen nach eigentlich nicht zu einem Satze gehören, sondern zu zweien, nämlich zu den beiden, deren Inhalt sie mit einander logisch verknüpfen. Ihre Bedeutung liegt dann mehr in ihrer stilistischen Bewertung, als in ihrem Inhalt und in ihrer Wortbedeutung; sie sind abgeblaßte adverbiale Ausdrücke zur Verbindung von Sätzen. Viele von ihnen schwanken daher auch zwischen dem adverbialen und konjunkionalen Gebrauch, wie z. B. cependant, pourtant, toujours, toutefois, néanmoins, mais, or, partant, quand u. a. Ebenso steht es mit vielen Adverbien, die in der Verbindung mit que als Konjunktionen gebraucht werden, wie aussitôt, tant, depuis u. a. m. Sobald das Adverb aber nachdrücklich Ort, Zeit oder Art und Weise bestimmt, wird es, wenn es im

Satz voransteht, von diesem, d. h. von dem Subjekt, das den eigentlichen Aussagesatz eröffnet, durch ein Komma getrennt, es bildet stilistisch für sich ein Satzglied, das aus der Konstruktion des Satzes losgelöst (absolut) diesem vorausgeht; der Satz selbst beginnt tatsächlich erst mit dem Subjekt. Es steht also auch hier, wie im deutschen Satze, vor das Determinante nur ein Satzteil.

Fragen wir uns nun nach dem Grunde, weshalb im Neufranzösischen die adverbiale Bestimmung in der oben bezeichneten Weise, entgegen dem afr. Gebrauch, aus dem Satze losgelöst, diesem vorangestellt wird; so werden wir nicht fehl gehen, wenn wir diese Erscheinung auf die syntaktische Unterscheidung von Subjekt und Objekt zurückführen, die infolge des Verstummens der ursprünglich diese Satztheile unterscheidenden Endungen beim Uebergange vom Afr. zum Neufr. eintreten mußte.

Das Subjekt, das nun zwischen adverbialer Bestimmung und Determinante eingeschoben wurde und den eigentlichen Satz begann, wurde von jener durch die Betonung (später Komma als Zeichen dafür) getrennt. Die adverbiale Bestimmung, die für die Verdeutlichung des Verbalinhalts von so großem Werte ist, behielt dadurch ihre ursprüngliche Stelle im Satzansatz, kam aber in einen besondern Satzabschnitt, der seine eigene Betonung erforderte und dadurch der adverbialen Bestimmung ihren Nachdruck sicherte.⁷⁾

Eine ganz ähnliche Erscheinung rücksichtlich der Wortstellung begegnet uns auf dem Gebiet der Frage und zwar in folgenden Formen:

1. L'Afrique | est-elle aussi avancée que les autres pays?
L'Eglise chrétienne | resta-t-elle pacifique?
Le messager | est-il venu?
2. a) Comment | l'Eglise | s'organisa-t-elle?
Pourquoi | les premiers chrétiens | furent-ils persécutés?
A quand | la partie | est-elle remise?
De quel crime | un enfant | peut-il être coupable?
- b) Le vice, | comment n'est-il pas l'objet de votre abomination?
Le vice, | comment ne le fuyez-vous pas?

Die Beispiele unter 1. gehören zu der Klasse von Fragen, in denen der ganze Inhalt des Frageatzes in bezug auf seine Tatsächlichkeit als unentschieden dargestellt, und eine Entscheidung nach der einen oder andern Seite hin gefordert wird. Die Antwort auf solche Fragen kann nur ja oder nein sein. (Satzfrage.)⁸⁾ In diesen Fragen steht die Determinante an erster Stelle, und ihr folgt zunächst das Subjekt, aber nur dann, wenn es durch ein tonloses Pronomen ausgedrückt wird. Da nun aber das tonlose Personalpronomen nur da gebraucht werden kann, wo es etwas aus der Situation der Anschauung Hervorgehendes oder schon Erwähntes bezeichnet, so kann sich eine solche Frage nur an dies letztere anknüpfen, der Mitteilung des inhaltlichen Subjekts, auf das sich das tonlose Subjekt der Frage bezieht, folgen. In einem Satze wie: Viens-tu? ist das tonlose Subjekt rücksichtlich der dadurch bezeichneten Person klar aus der Anschauung, nicht aber in vient-il? Dieser letzteren Frage muß daher die Nennung des durch das tonlose il bezeichneten Gegenstandes vorausgehen: Wir erhalten dadurch zwei Satzglieder, das mitteilende oder aussagende: ton frère, und das fragende: vient-il? d. h. die neufranzösische Satzfrage beginnt wie ein Aussagesatz mit dem Subjekt. Nachdem dies mit allen zu seiner genauen Bestimmung erforderlichen Zusätzen bekannt gegeben ist, setzt der eigentliche Frageatz ein, in dem nun das schon genannte substantivische Subjekt durch das tonlose Personalpronomen als Subjekt der Frage wieder aufgenommen wird. Der Frageatz gliedert sich also in das Thema der Frage, das einfach genannt, durch die Voranstellung hervorgehoben, aus dem Satzverbände losgelöst wird und damit unter den Akzent eines besondern Satzabschnittes fällt, durch den es nun nachdrücklich hervorgehoben werden kann und muß. Hieran knüpft sich dann ohne syntaktische Verbindung der wirkliche Frageatz, der zu dem absolut vorausgehenden Subjekt nur durch das mit ihm kongruierende tonlose Personalpronomen in Beziehung gesetzt wird.⁹⁾

Worin kann nun der Grund für diese, dem Neufranzösischen eigentümliche Wortstellung in der Frage gesucht werden? Es läßt sich nicht leugnen, daß die seit dem XIII. Jahrhundert zur Regel gewordene Stellung der Satzglieder: Subjekt—Prädikat—Objekt auch auf die Fragestellung von Einfluß gewesen sein wird. Man hätte sich dann den Vorgang so zu erklären, daß der Fragende mit einem Aussagesatze begann, in dem er nur das Wichtigste für die Frage, das, in bezug worauf

er eine Antwort verlangte, in Aussageform vorausschickte und dann die Frage, wie oben erörtert wurde, daran anknüpfte.

Es ist aber nicht zu verkennen, daß daneben auch ein anderer Vorgang diese Stellung mit beeinflusst haben kann.

Der für die Uebertragung eines Gedankens in Worte wichtigste, gleichsam das Fundament der Mitteilung bildende Begriff, drängt sich dem Fragenden zuerst auf; daher wird er vorweg genommen, als ob der Fragesteller sagen wollte: „Von Deinem Bruder will ich sprechen!“ „Ja (übrigens, à propos), Dein Bruder! — Kommt er?“ Auch im Deutschen kennen wir, namentlich in lebhafter Unterhaltung, diese Ausdrucksweise. Dieser rein psychologische Vorgang mußte unter Einwirkung des oben erwähnten grammatischen Stellungsgesetzes, das sich bis zum XIII. Jahrhundert für den Aussagesatz herausbildete, um so sicherer zu der festen, dem Neufranzösischen eigenen Form der Frage führen.

Für die französische Satzfrage kommt aber noch eine ganz andere Form in Betracht, die allerdings überwiegend der Umgangssprache angehört. Sie besteht im wesentlichen in einem Aussagesatz, dem eine Frage einfachster Art nach der Richtigkeit der Verbindung der in ihm enthaltenen Vorstellungen, über die der Fragende selbst im Zweifel ist, vorausgeht, und auf die es eben nur ein ja oder nein als Antwort gibt. Die Aussage (Behauptung) „L'Afrique est aussi avancée que les autres pays“, wird durch Hinzufügung der Frage: „Est-ce?“ existiert das, ist das, was ich sage, richtig (vorhanden, tatsächlich) oder nicht? in einen Fragesatz umgewandelt, wobei die Verknüpfung beider Sätze wieder durch die Konjunktion que bewerkstelligt wird, die hier gleichsam dem Doppelpunkt entspricht.¹⁰⁾

Est-ce | que | l'Afrique est aussi avancée que les autres pays?

Diese Form der Satzfrage verdankt ihre große Beliebtheit in der Umgangssprache wahrscheinlich ihrer unverkennbaren Einfachheit. Auch in ihr beginnt der Bestandteil des Satzes, der für die Frage der wichtigste ist, als Toneinheit den ganzen Fragesatz.

Die oben unter Nummer 2 zusammengestellten Fragen sind zwar anders geartet, gehören aber auch hierher. In ihnen handelt es sich um die Ergänzung des in der Frage ausgesprochenen Gedankens. (Bestimmungsfragen.) Der Begriff, der durch die Antwort klar gestellt werden soll, wird in ihnen dem Fragenden als der wichtigste erscheinen, zuerst in die Vorstellung treten und daher auch zuerst in Worten ausgedrückt werden: „Comment s'organise-t-elle?“ Nun gibt uns das tonlose Personalpronomen elle aber wieder keinen Aufschluß über die wahre Natur des Subjekts, weil dies sich nicht aus der Anschauung ergibt, wie etwa in der Frage: „Comment fais-tu cela?“ Wir kommen also auch hier auf den oben geschilderten Vorgang zurück. Das seinem Inhalt nach unbekannte Subjekt muß genannt werden und wird nun zwischen dem die Frage einleitenden, wichtigsten Satzteil und der eigentlichen Frage als der nächst wichtigste eingeschoben, steht also wieder absolut. Das Subjekt wird in der Art von eingeschobenen Sätzen, wie dit-il, répliqua-t-il in den eigentlichen Fragesatz eingefügt; die Frage ist damit auch zweiteilig:

Comment | l'Église | s'organisa-t-elle?

Die ältere Stellung (vgl. 2b), in der das Subjekt auch dem Teil der Frage, der eine nähere Erläuterung durch die Antwort erhalten soll, vorausging, ist im Neufranzösischen nicht herrschend geworden, und zwar wohl deshalb nicht, weil comment in diesem Falle das Wort ist, welches die richtige Antwort bedingt und daher wichtiger erscheint als das Subjekt.

Widerspricht nun diese ganze Ausführung, nach der in der Frage das wichtigste Satzglied in den Anfang des Satzes gerückt wird, nicht allem, was wir oben über die Tonverhältnisse im französischen Satze dargelegt haben, als wir feststellten, daß die Tonstellen stets am Ende der Satzabschnitte und des ganzen Satzes lägen? Wir antworten mit nein! Während nämlich im Aussagesatz entweder der ganze Gedankeninhalt als einfache Mitteilung zum Vortrag gelangt, innerhalb deren nach der jeweiligen Absicht des Redenden auf einen bestimmten Satzteil noch ein besonderer Nachdruck gelegt werden kann, wird im Fragesatz gleich mit dem ersten Worte oder Satzteil dem Angeredeten die Pistole auf die Brust gesetzt. Die Aufmerksamkeit des Hörers wird durch dies auch mit erhobener Stimme gesprochene Wort in ganz hervorragender Weise auf das gelenkt, was von ihm gefordert

wird; dies erste Wort, dieser erste Satzteil, entgeht dem Hörer am allerwenigsten, und damit wird der Zweck der Frage, die Herbeiführung einer richtigen Antwort, am besten und sichersten erreicht. Außerdem aber wird das Betonungsprinzip des Aussagesatzes auch hier nicht durchbrochen, denn die der eigentlichen Frage absolut vorausgehenden Worte müssen durchaus als Toneinheit für sich aufgefaßt werden:

L'Afrique | est-elle aussi avancée que les autres pays?
Comment | l'Église | s'organisa-t-elle?

Welche Satzteile können nun in Bestimmungsfragen die erste, wichtigste Toneinheit des Aussagesatzes bilden? Die Beantwortung dieser Frage hat eine um so größere Bedeutung, als auf ihr die Kunst des richtigen Fragens überhaupt beruht.

Wenn auch das Sprichwort: „Ein Narr kann mehr fragen, als zehn Weise beantworten können“, recht behält, sobald es sich um den tatsächlichen Inhalt der geforderten Antwort handelt, so kann doch in der Form der Frage niemand über einen beschränkten Kreis von Möglichkeiten hinaus. Man kann eben nur fragen:

1. nach der Richtigkeit der Verbindung von Vorstellungen. (Satzfrage.) Antwort: ja oder nein.
2. a) nach dem Inhalt einer ganzen Aussage;
b) nach dem Inhalt einer Satzbestimmung. (Bestimmungsfrage.)

Die unter Nummer 1 gehörenden Fälle scheiden hier aus, da sie schon früher erörtert worden sind. Der Fall 2a tritt z. B. ein, wenn jemand von einem Ereignis, oder von der Aussage eines anderen nur eine unbestimmte Vorstellung oder Ahnung hat, wenn er nur gehört hat, daß etwas geschehen ist, worüber er genaueres erfahren möchte. Er wird dann etwa fragen: „Was gibt es? Was hat sich ereignet? Was ist geschehen? Familiär: Was ist los?“ Es ist dies eigentlich eine Frage nach einem Prädikat, denn durch dies wird das Geschehen in erster Linie im Satze ausgedrückt. Die Antwort auf jene Fragen ist daher auch ein ganzer Aussagesatz, der das Geschehnis, nach dem gefragt wird, beschreibt, oder die schon einmal gemachte Aussage, die dem Fragenden nicht klar geworden war, wiederholt.

Der unter 2b gegebene Fall gliedert sich, nachdem das Prädikat ausgeschieden ist, nach den übrigen vier Satzteilen in folgender Weise:

Frage nach

- a) dem Subjekt: Wer, Was hat etwas getan, erlitten?
- b) dem Objekt: a) präpositionlos: Wen betrifft etwas?
β) präpositional: Wem geschieht etwas? Für wen, von wem usw. geschieht etwas?
- c) dem Attribut: Welcher, was für einer tut, erleidet etwas?
- d) der Adverbialen Bestimmung
 - a) des Orts: Wo usw. geschieht etwas?
 - β) der Zeit: Wann usw. geschieht etwas?
 - γ) der Art und Weise: Wie usw. geschieht etwas?

Noch andere Fragen, als diese stellen wollen, hieße die vierte Dimension oder die Quadratur des Kreises suchen.

Die Formen der Bestimmungsfrage sind natürlich viel mannigfaltiger, als die der Satzfrage; aber wenn man von einzelnen dieser Formen, die ich umschriebene oder Höflichkeitsformen nennen möchte, absieht, so lassen sie sich doch auf wenige Typen zurückführen, von denen ich einige der gebräuchlichsten zusammenstelle.

Fragen nach

- a) dem Subjekt:
Qui | a inventé l'imprimerie?
Que se passe-t-il | quand il pleut selon que le sol de la contrée est perméable on imperméable?

- b) dem Objekt, a) präpositionlos:
 Qu'appelle-t-on | prairies naturelles?
 Que comprend | l'empire Ottoman?
 Que présentent de particulier | les habitants des Landes?
 Qu'entend-on | par travaux préparatoires?
- β) präpositional:
 De quoi | se compose le lait?
 En quoi | consiste l'art du fondeur?
 A quoi | servent les galeries des mines?
 Avec quoi | fabrique-t-on le papier?
 Par qui | fut fondée la Sorbonne?
- c) dem Attribut:
 Quelle est | la pierre à bâtir généralement employée?
 Quelles sont | les principales régions où l'on extrait le marbre en France?
 Quelle fut | l'organisation de l'Université?
 Quel était | le système électoral?
 Dans quel hémisphère | est l'Amérique du Nord?
- d) der adverbialen Bestimmung
- a) des Orts:
 Où | se cultive le mieux la vigne?
 Où | sont les trois plus grands centres d'industrie en France?
 D'où | vient le Rhône?
 Jusqu'où | faut-il que je m'avance?
- β) der Zeit:
 A quelle époque | remonte la construction des premiers édifices du christianisme à Paris?
 Vers quelle époque | l'hôtel de Cluny fut-il construit?
 En quelle année | fut commencée la construction du nouvel Hôtel de Ville?
 Quand | viendrez-vous?
 Jusqu'à quand | resterez-vous ici?
 De (depuis) quand | êtes-vous à Paris?
- γ) der Art und Weise:
 Comment | mourut Etienne Marcel?
 Pourquoi | faut-il réfléchir avant d'agir?
 Dans quel but | Philippe-Auguste fit-il construire une nouvelle enceinte?

Hierzu tritt nun noch eine Art der Bestimmungsfrage, die der oben besprochenen, mit „est-ce?“ eingeleiteten Satzfrage in ihrem Bau völlig entspricht. Vor die Formel est-ce tritt der Satzteil, dessen nähere Bestimmung in der Antwort gefordert wird, und zwar wird gefragt:

- a) Nach dem Subjekt:
 Qui est-ce | qui vous a dit cela?
 Qu'est-ce | qui vous tourmente?
- b) Nach dem Prädikatsnomen:
 Qu'est-ce | qu'une carrière?
 Qu'est-ce | qu'une vallée?
- c) Nach dem präpositionlosen Objekt:
 Qu'est-ce | que vous avez fait?
- d) Nach dem präpositionalen Objekt:
 De qui est-ce | que vous parlez?
 A qui est-ce | que vous pensez?

Diesem rein theoretischen Teil meiner Auseinandersetzungen möchte ich nun auch einen praktischen anfügen.

Ich denke natürlich gar nicht daran, zu empfehlen, daß bei der Besprechung eines Lesestücks im Unterricht alle diese Arten der Fragen auf jeden einzelnen Satz auch angewandt werden. Das würde der Gipfel aller Pedanterie sein. Wenn man französische Lehrbücher durchsieht, die mit Fragen über den zu behandelnden Unterrichtsstoff meist reichlich versehen sind, so wird man sich darüber wundern, auf wie wenige Arten und Formen alle gestellten Fragen zurückgehen. Und doch kann beim Anfangsunterricht, wo die Schüler mit der Satzlehre meist noch recht wenig vertraut zu sein pflegen, ein solches systematisches Fragen die klare Erkenntnis der Satzteile, und damit das Eindringen in die Konstruktion der Sätze, außerordentlich fördern und für die Zukunft den sichern Grund zu einer richtigen Satzanalyse, einem klaren Erfassen der ausgesprochenen Gedanken und schließlich einer richtigen, gewandten Uebersetzung in die Muttersprache legen.

Aber ich möchte solche planmäßigen Frageübungen auch über die Unterstufe hinaus noch aus einem andern Grunde empfehlen. Wenn im Unterricht der Lehrer nur fragt, und die Schüler nur antworten, so gewinnen sie keine Übung darin, selber zu fragen, und es wird ihnen oft recht schwer, selbst die einfachsten Fragen zu stellen. Und doch besteht unsere Unterhaltung im wirklichen Leben meist nicht aus einfachen Darlegungen in der Form von Aussagen, sondern viel mehr in dem lebendigen Spiel von Frage und Antwort. Da sollten wir die Schüler doch dazu anhalten, selbst zu fragen. Solche Übungen, bei denen unter Leitung und Aufsicht des Lehrers die Schüler selbst teils Fragen stellen, teils sie beantworten, lassen sich mit Erfolg besonders im Anschluß an solche Lesestücke anstellen, die vorher in der Klasse mit ihnen gründlich durchgesprochen worden sind. Wenn die Schüler erst einigermaßen darin geübt sind, in dieser Weise ein Lesestück selbsttätig zu behandeln, so kann man sich später auch ohne Bedenken an die schwierigere Übung wagen, sie ein Lesestück, das noch nicht besprochen, sondern nur gelesen worden ist, mit dessen Wortvorrat sie aber natürlich vorher genau bekannt gemacht werden müssen, selbständig in Fragen und Antworten auflösen zu lassen. Man wird bald gewahr werden, mit welchem Eifer und Interesse sich alle an solchen Übungen beteiligen. Außerdem wird man bei einer derartigen Behandlung eines Lesestücks viel schneller, besser und sicherer, als auf irgend eine andere Weise, darüber klar werden, ob und wie weit die Schüler den Inhalt des Gelesenen wirklich verstehen. Des Lehrers weitere Arbeit wird dann da einsetzen müssen, wo er Lücken im Verständnis bemerkt.

Wenn ich nun oben gezeigt habe, daß sich die Fragemöglichkeiten leicht und ungezwungen auf eine beschränkte Zahl von typischen Formen zurückführen lassen, so möchte ich doch damit nicht einer stereotypen Art des Fragens das Wort reden. Dort lag mir nur daran, ein Prinzip für die Fragestellung festzulegen, die Erkenntnis des Wesens alles Fragens darzutun. In der Praxis wird das Fragen viel mannigfaltiger; ja es sollte unser Bestreben sein, für die Fragen und Antworten alle für jeden Fall möglichen Formen herauszufinden, zu gebrauchen und zu üben. Es führen eben viele Wege nach Rom. Ich gebe daher, um die verschiedenen Formen der Fragen und der ihnen entsprechenden Antworten möglichst anschaulich vorzuführen, eine kleine Auswahl von Abschnitten aus einem von mir und meinem Freunde Herrn Roger Desmaisons, Licencié ès lettres aus Tours verfaßten Übungsbuch der französischen Sprache über Gegenstände des täglichen Lebens. Die in runden Klammern beigelegten Wendungen sind Varianten der Fragen und Antworten; die in eckige Klammern eingeschlossenen Wörter können nach Belieben gesetzt werden oder fortfallen. Der Strich | bezeichnet, daß ein nachfolgender, längerer Ausdruck hier angefügt werden muß.

Kap. 1.

Qu'est-ce que c'est que cela (ça)? Comment | cet objet s'appelle-t-il (s'appelle cela)?
Comment appelle-(nomme)-t-on cet objet? — C'est (Cela s'appelle) une table. On appelle
(nomme) cet objet [une] table.

Sur quoi es-tu assis? — [Je suis assis] sur un banc.

Où est (se trouve) le banc? Où le banc se trouve-t-il? — Le banc (il) est
(se trouve) derrière la table. La table est (se trouve) devant moi.

Est-tu seul sur le banc? — Non, il y a encore trois garçons à côté (en plus) de moi [sur ce banc]. Il y a quatre élèves par banc.

Est-ce que vous avez (Avez-vous) tous (Êtes-vous tous à) la même table? — Oui, monsieur.

N'y a-t-il (Ne se trouve-t-il) ici qu'une [seule] table et qu'un [seul] banc? — Non, monsieur, il y a ici beaucoup (un grand nombre) de tables et de banes. La classe est remplie de tables.

Y a-t-il ici plus de tables que de banes? — Il y a juste (exactement) autant de tables que de banes.

Les banes ont un dossier sur lequel vous vous appuyez, pour ne pas fatiguer vos reins. — Qui veut répéter ce que je viens de dire? — Moi! — Répète-le! — [C'est] bon (bien)! C'est cela (juste)!

Combien y a-t-il de garçons ([petites jeunes] filles) | sur chaque banc (par banc)? — [Il y en a] quatre.

Comptez: un, deux, trois, quatre.

Ҙap. 2.

Où | sommes-(nous trouvons-)nous? — Nous | sommes (nous trouvons) dans une chambre (salle).

Cette salle (chambre) est-elle petite ou grande? Quelles sont les dimensions de cette salle? Quelle espèce de salle est-ce? — Elle est grande (spacieuse, vaste). C'est une vaste (grande, petite) salle.

Quel nom porte (a) (Comment s'appelle) cette salle? Comment nomme-t-on | cette (une telle) salle? (une salle | semblable à (comme) celle-ci)? Qu'en penses-tu, Louis? — Une telle salle s'appelle salle | de classe (d'école) ou [tout] simplement classe.

Quatre murs entourent la classe de toutes parts. En haut se trouve (il y a) le plafond, en bas le plancher.

Ҙap. 5.

Qu'est-ce qui est accroché (suspendu) ici au mur? Qu'y a-t-il d'accroché ici au mur? — Il y a | une image accrochée (suspendue), (un tableau, dessin accroché (suspendu)) au mur. Y a-t-il encore d'autres images (dessins, tableaux) ici? — Oui, monsieur, il y en a encore quelques-unes (quelques-uns) derrière moi.

Mais qu'est-ce que c'est que cet objet [qui est] accroché (suspendu) au mur, devant vous? — C'est une carte [géographique].

[Qu'est-ce] que représente cette carte? — Cette carte (Elle) représente la terre (l'Europe, l'Allemagne etc.)

Qu'y a-t-il contre le mur, en face de vous? — Il y a [là] (Là se trouve) | la chaire (le bureau, le pupitre) du maître (professeur); votre chaire (bureau).

Qu'est-ce qu'il y a derrière le bureau? — [Derrière le bureau il y a] le tableau noir.

Y a-t-il aussi un banc derrière la chaire? — Non, monsieur, il y a [là] une chaise. Pour qui est la chaise? Qui [est-ce qui] s'assied sur la chaise? — C'est le (notre) maître (professeur).

La chaire (Le pupitre) repose-t-elle (il) aussi sur le plancher? — Non, monsieur, elle (il) est (se trouve) sur une estrade. Pourquoi (Pour quelle raison)? — Pour (Afin) que le maître (professeur) puisse voir (surveiller) plus facilement les élèves.

Non (Pas) seulement pour cela, mais encore (aussi) pour que vous puissiez voir le maître lorsqu'il parle.

Ҙap. 9.

Qu'est-ce que vous faites pendant la récréation [dans la cour]? — Nous | jouons (nous amusons).

Est-ce que tous les élèves jouent (s'amuse)nt? — Non, monsieur; il n'y a que | les petits (les plus jeunes) qui jouent (s'amuse)nt; les grands se promènent de long en large et parlent (causent, ^{F*}) bavardent) entre eux.

Est-ce que | les élèves sont (vous êtes) (Les élèves sont-ils; Êtes-vous | seuls dans la cour [de récréation])? — Non, monsieur! A chaque récréation un maître | surveille; (a (prend) la surveillance). (En France, c'est le répétiteur (maître d'études, ^F pion) qui surveille les élèves pendant la récréation.)

A quelle heure (Quand) entrez-vous de nouveau en classe? — Quand (Aussitôt que; Dès que) le concierge | donne le signal (nous avertit) avec la cloche. (Quand la cloche donne le signal [de l'entrée en classe].)

Est-ce que la cour est plantée d'arbres? — Oui, monsieur.

Quelle[s] espèce[s] d'arbres y a-t-il dans la cour [de récréation]? De quelle[s] espèce[s] sont les arbres qui se trouvent dans la cour? — Il y a (On y voit (trouve)) quelques tilleuls et des noyers. Les arbres qui se trouvent dans la cour sont des tilleuls et des noyers.

Où demeure (habite) le concierge? Où se trouve la demeure (l'habitation; le logement) du concierge? — Il demeure (habite) (Sa demeure; Son habitation (logement) se trouve) au rez-de-chaussée.

Quand la classe est finie (Après la classe) on (le concierge) ferme | à clef les portes de la maison d'école et de la cour; (toutes les portes à clef.)

Kap. 19.

A quelle heure vous levez-vous [le matin]? — Je me lève à six heures.

Te lèves-tu (Est-ce que tu te lèves) à la même heure (Ton heure de lever est-elle la même) en été et en hiver? — Non, monsieur; en été je me lève | plus tôt (de meilleure heure) qu'en hiver. En hiver je me lève (je descends, sors, saute à bas du lit) | la plupart du temps (presque toujours; le plus souvent) à 7 heures.

A quelle heure (quand) vas-tu au lit (te couches-tu)? — [Je me couche] en hiver à 9 heures, en été à 10 heures, et parfois encore (même) plus tard, surtout (principalement) quand le soir est serein et beau.

Par ces beaux soirs (Lorsqu'il fait beau) je | suis (me trouve) dans le jardin avec mes parents, mais seulement après avoir fini mes devoirs; ou bien, | nous faisons encore une promenade (allons encore nous promener | à travers les jardins publics (promenades); (autour de la ville.) Quelquefois aussi, nous | allons en bateau (ramons) le soir sur le | bel (superbe) étang; (beau lac), situé devant la ville. Les promenades en canot (bateau) sont surtout belles (agréables, ravissantes) | au clair de lune (lorsqu'il y a (fait) clair de lune; par un beau clair de lune). Je préfère ces soirs sereins | de l'été (d'été) aux longues veilles de l'hiver. (J'aime mieux ces soirs sereins . . . que les longues veilles de l'hiver) | que l'on doit (qu'il faut) passer assis (enfermé) dans une (la) chambre. J'aime l'air pur et le séjour en plein air. Je me plais en liberté, respirant l'air pur. C'est pourquoi | je me réjouis (je suis content, joyeux, heureux, gai, allègre; je me sens le cœur à l'aise) chaque fois que le printemps et l'été reviennent (s'approchent). Les courtes nuits d'été me plaisent mieux que les longues nuits d'hiver. Je préfère les nuits courtes de l'été aux longues nuits | de l'hiver (d'hiver).

Kap. 27.

Qui donc (Qui est-ce qui) demeure (habite) à côté (près) de vous dans la rue Frédéric? — Près (À côté) de (Contigu à) notre maison il y a | à droite (sur le côté droit) l'Hôtel du Lion d'Or; à gauche | il y a (habite. demeure) un marchand qui a | un grand magasin (une grande maison de commerce; un fonds de commerce.)

Quel commerce a-t-(fait-)il? Quel métier exerce-t-il? Quel est son métier? — Il est quincailler; Il tient un magasin de quincaillerie; Il vend des ustensiles | de fer (d'acier).

* F = familiär.

Qu'est-ce que tu vois (Que vois-tu; Que peut-on voir exposé (étalé); Qu'est-ce qu'il y a; Qu'y a-t-il) d'exposé (d'étalé) à la devanture? — A cette devanture | il y a (on voit, il se trouve) des couteaux, des canifs, des vrilles (vilebrequins, forets) des rabots, des scies, des marteaux, des tenailles (pinces), des limes, des clous (pointes), des râpeaux, et beaucoup (un grand nombre) d'autres choses (objets, ustensiles, instruments.) A l'autre [devanture] il y a (nous voyons, se trouvent) des serrures, des cadenas, des clefs, du fil de fer, des poêles (m.) [en fonte], des poêles (f.) à frir, des casseroles (cocot[t]es), des cuillères, des fourchettes, ainsi qu'un grand nombre d'ustensiles de cuisine.

Qui demeure | en face de vous (de l'autre côté de la rue par rapport à vous)? — En face de nous il y a une | grande menuiserie (une m. importante.)

Y a-t-il encore d'autres artisans dans votre rue? — Oui, monsieur; il | y a encore (s'y trouve aussi) un ferblantier, un tonnelier, un cordonnier et un horloger.

Que (Quel travail) fait le cordonnier? — Il fait des souliers et des bottes (bottines) sur mesure et racomode (répare) ceux (celles) qui sont usé[e]s.

Quelle espèce de magasin y a-t-il (Qu'est-ce que c'est que ce magasin qui se trouve) au bout de la rue Frédéric, à l'endroit où elle | rencontre (se croise avec) la rue Charles? — C'est un magasin où l'on vend | des fruits, des légumes etc. C'est une fruiterie.

Qui demeure | de l'autre côté (au coin opposé)? — [C'est] un barbier | [qui] demeure là (qui y a établi sa boutique.)

[Qu'est-ce] que fait le barbier? — Il coupe [les cheveux].

Kap. 29.

Comment | appelle-t-on [ordinairement]; (est ordinairement appelée) la partie de la route | sur laquelle roulent les voitures, (destinée | au voitures (au passage des voitures))? — On l'appelle (Elle s'appelle) la chaussée.

En (De) quoi la chaussée est-elle faite? — Elle est [faite] en (de) pierres ou en (d') asphalte.

Qu'y a-t-il (Qu'est-ce que l'on voit (rencontre)) de chaque côté de la rue? — De chaque côté (Des deux côtés) de la chaussée | il y a (on voit) un trottoir pour | les piétons, (les gens (ceux) qui vont à pied.) Les rues sont-elles nettoyées (entretenuées)? — Oui, monsieur; | elles sont arrosées (On les arrose) et balayées (et les balaie). Elles sont aussi arrosées en été, lorsqu'il fait | chaud (une grande (forte) chaleur); (lorsque la chaleur est grande.) On les arrose aussi en été | pour abattre la poussière et | causer (produire) de la fraîcheur; (pour les rafraichir).

Kap. 34.

Pourquoi donc Charles était-il | de si mauvaise humeur (si méchant) ce matin? — Il s'est (fâché (querellé, disputé, pris de querelle) avec un de ses camarades (condisciples), qui lui avait déchiré (souillé) un cahier. Il s'était tellement | mis en colère (irrité, emporté); (Il était tellement | fou de fureur (colère); hors de lui) qu'il | ne pouvait pas [arriver à] se calmer; (lui était impossible de se calmer.) Ils se prirent d'abord aux cheveux, (^F Ils se crépèrent le chignon) se battirent et | ne se séparèrent que lorsque le maître (le surveillant) arriva; (ce fut l'arrivée du professeur qui les sépara.) Mais Charles, qui est | extrêmement irascible (très colérique) et peut devenir très méchant, renouvela (recommença) | le combat (recommença à se quereller) lorsque l'école fut finie (terminée); (à la sortie (fin) de l'école), tandis que | les élèves se rendirent chez eux, (chacun retournait à la maison). — Charles n'est peut-être pas très aimé de ses condisciples (camarades)? — La plupart | éprouvent de l'aversion pour lui (ne l'aiment pas), parce qu'il est taciturne et toujours | grognon (de mauvaise humeur).

Avec qui donc a-t-il un lien d'amitié (Qui fréquente-t-il)? Connais-tu ses amis? — Il n'a pas beaucoup d'amis. Il n'en a pas beaucoup; tout au moins, aucun de ses amis (camarades) | ne vit en intimité avec lui, (n'est son confident).

Fait-il des progrès, (A-t-il de bonnes notes à l'école? Et à l'école que fait-il? — Mais certainement; | c'est un des meilleurs élèves; (il est parmi les bons; il travaille toujours le plus qu'il peut.) C'est lui qui écrit les meilleurs devoirs de toute la classe.

Il est sans doute bien doué? Il a peut-être de bonnes dispositions? — Oh, oui; et même d'un haut degré. S'il était un peu plus sociable (^F abordable), ce serait un ^F „type épatant“. Il a été gâté par sa mère, qui a été toujours très faible pour lui.

Kap. 66.

Marie, on | a sonné (sonne; vient de sonner). Allez voir (Voyez) qui est là. — Madame N. est-elle visible? Je désirerais parler à Madame N. — Qui faut-il (dois-je) annoncer? — Madame P. — Madame N. vous prie d'entrer. Veuillez entrer, je vous prie; Veuillez prendre place un instant.

Monsieur X. est-il | chez lui, (ici; à la maison)? — Je regrette; monsieur X | est sorti (absent; vient de sortir.) — Quand pourrais-je bien lui parler? Pourriez-vous me dire à quelle heure | il reviendra, (je pourrais lui parler)? — Il reviendra (rentrera) tout de suite, (à l'instant). Voulez-vous avoir la bonté d'attendre? —

Bonjour, monsieur, (madame)! — J'ai entendu dire (On m'a dit; J'ai lu dans le journal [l'annonce] que vous aviez des chambres à louer. — Oui, monsieur. Voici la chambre. (C'est la chambre en question.) — Entrez donc, je vous prie; Veuillez-vous donner la peine d'entrer. — Y a-t-il aussi une chambre à coucher? — Certainement; cette porte (la porte que vous voyez [là-bas]) | conduit dans la chambre à coucher; (y conduit.) — Combien ces deux chambres coûtent-elles par mois? — 40 francs. (A combien s'élèverait le loyer mensuel de ces deux chambres? — A 40 francs.) — Cela me semble (paraît) un peu cher. — Non, ce n'est pas [trop] cher. Je trouve le prix un peu élevé. — Non, ce n'est pas un prix élevé. — Vous ne trouverez pas facilement (partout) une | demeure pour célibataire (^F garçonnière) aussi bien située que celle-ci et aussi bien aménagée (meublée). Le lit, le sofa, la table, le bureau, la commode, le miroir (la glace) sont en noyer (en acajou). Ce ne sont aucunement des meubles usés (défraîchis). Les tapis, les rideaux, les portières sont | en très bonne étoffe (fait[e]s avec de l'étoffe de la meilleure qualité. — Le service est-il compris dans ces 40 francs? — Non, monsieur! Pour le service comptons 3 francs par mois (mensuellement). (Payez trois francs par mois pour le service.) — Bon, je vais prendre cette chambre. Quand me faudra-t-il (A quelle époque devrai-je vous) payer le loyer? — A la fin du (de chaque) mois. — Si je me | plais (trouve bien) ici, je ne changerai (déménagerai) pas de sitôt, | car je | n'aime pas (déteste) les déménagements; (car il n'y a rien que je trouve plus insupportable que les déménagements.) — Je suis sûr[e] que vous vous y plairez. Je puis vous assurer que vous | y serez (vous y trouverez) bien.

Kap. 87.

EXPLICATION DE MADEMOISELLE DE LA SEIGLIÈRE (PAR JULES SANDEAU.) (I. 1. 2.)

Quel est (comment s'appelle) l'auteur de cette comédie? Qui a écrit (De qui est) cette comédie? — Où (Dans quelle province; Dans quel pays (lieu)) l'auteur transporte-t-il son sujet? Vers quelle région faut-il nous déplacer pour voir se dérouler le drame? Où ce drame se passe-t-il? — L'auteur transporte son drame vers (dans) le département de la Vienne. Nous devons nous rendre vers (Le drame se passe [se déroule] dans) le département de la Vienne.

Dans quelle région de la France sommes-nous alors? Comment s'appelle la région de la France où nous nous trouvons? — Le département de la Vienne | se trouve (est situé, compris) dans la partie (région) moyenne | de l'ouest de la France (de la France occidentale), au sud (au-dessous) de la Loire.

D'où vient le nom de ce département? Qu'est-ce qui a donné son nom au département? Pourquoi ce département s'appelle-t-il Vienne? — Ce nom vient de la Vienne, un affluent de gauche de la Loire. La Vienne, affluent de gauche de la Loire a donné son nom au département. Le département s'appelle Vienne parce qu'il est arrosé par la Vienne, un affluent de gauche de la Loire.

D'où vient la Vienne? Où la Vienne prend-elle sa source? Où se trouve la source de la Vienne? — Elle vient du plateau d'Auvergne. Elle prend sa source au (Sa source se trouve sur le) plateau d'Auvergne. Elle descend du (Ses sources sont dans le) plateau d'Auvergne.

Où nous trouvons-nous dès la première scène? Où se passe (quel est le lieu d'action de) la première scène? — Au château de la Seiglière. Le lieu d'action de la première scène est le château de la Seiglière.

Dans quelle partie (salle; quel endroit; appartement) du château nous trouvons-nous d'abord? — Nous sommes (Nous nous trouvons, tenons) dans un petit salon au (du) rez-de-chaussée.

Combien de parties pouvons-nous distinguer sur la scène? En combien de parties peut-on diviser la scène? — La scène se divise (On peut diviser la scène) en trois parties, — [à savoir]: l'avant-scène, la partie moyenne de la scène et le fond [de la scène].

Quels objets | y a-t-il (se trouvent; pouvons-nous distinguer) | à l'avant-scène (dans la partie antérieure de la scène)? au milieu de la scène? au fond de la scène? à droite? à gauche? Qu'est-ce qui occupe (orne) la scène en avant? au milieu? au fond? à droite? à gauche?

La droite et la gauche, nous les distinguons l'une de l'autre en nous plaçant | au rang des (parmi les) spectateurs. Nous distinguons la scène, vue des spectateurs, en partie droite et partie gauche.

Comment | s'appelle (appelle-(nomme-)t-on) la description de la scène qui se trouve au commencement de chaque acte? Quel nom donne-t-on à la description de la scène écrite en tête de chaque acte? — C'est l'indication de la mise en scène.

Qu'y a-t-il (Que remarque-t-on; Qu'aperçoit-on) au milieu du fond? Il y a là une porte. Il s'y trouve une porte, aménagée dans le mur (la cloison.)

Le salon a-t-il encore d'autres portes? Ya-t-il encore d'autres portes qui conduisent au salon? — Oui; il y a encore deux portes latérales.

Où se trouvent-elles à peu près? — Au milieu de la scène. (Quelles places occupent-elles? — Le milieu de la scène;) en outre il y a encore une porte vitrée à l'avant-scène.

Où conduit cette porte? — Cette porte | donne sur (conduit dans) le jardin.

Nommez-moi les objets | qui se trouvent (qu'il y a; que vous voyez, apercevez) dans la (cette) chambre.

Ya-t-il déjà des personnages sur la scène au moment où on lève le rideau? Au lever du rideau se trouve-t-il déjà quelqu'un sur la scène? — Non; mais la porte du fond | s'ouvre (est ouverte) aussitôt.

Qui est-ce qui l'ouvre? Qui entre [en scène]? — Un domestique et un jeune homme [s'avancent sur la scène].

Qu'est-ce que fait le domestique? A quoi s'efforce le domestique? — Il essaie (s'efforce) d'empêcher le jeune homme d'entrer dans la chambre. Il veut interdire au jeune homme l'entrée de la chambre. Il s'oppose à l'entrée du jeune homme dans la chambre.

Le jeune homme | se laisse-t-il repousser? (cède-t-il)? Est-ce que le jeune homme n'entre cependant pas dans la chambre? — Non; il ne se laisse pas repousser. (Il ne cède pas). Il (Le jeune homme) entre dans la chambre et s'assied sur une chaise près de la porte à droite.

Pourquoi le domestique veut-il éloigner (quels sont les motifs; (Quelles sont les raisons) qui poussent le domestique à vouloir chasser) le jeune homme? — Parce que le marquis de la Seiglière vient de se lever. Le marquis de la Seiglière est à peine levé, et c'est pourquoi il n'est pas visible.

Le jeune homme s'en va-t-il alors? — Non; il va attendre. (Qu'est-ce que fait le jeune homme après avoir entendu ces mots? — Il reste et veut attendre.)

Est-ce que le domestique est joyeux de cela? Cela cause-t-il du plaisir au domestique? — Non.

Pourquoi donc? Pourquoi non? — Parce que le marquis doit | d'abord déjeuner. (faire (prendre) son déjeuner), avant de recevoir des visites.

Où (Dans quelle chambre (salle) | déjeune-t-il (prend-il son déjeuner)? — Dans la même salle (Dans la chambre même) où ils se trouvent; le déjeuner est déjà | servi, (sur la table).

Pourquoi le jeune homme ne se laisse-t-il pas rebuter (renvoyer)? Quelles sont donc les raisons qui retiennent le jeune homme? — Il désire (a besoin) de parler au marquis à cause de certaines affaires.

Cette raison est-elle suffisante pour le domestique. (Cela suffit-il au domestique) pour qu'il laisse le jeune homme en repos? — Non; tout d'abord pas.

Pourquoi donc? Pour quelle raison? — Parce qu'il sait que son maître | ne s'occupe jamais d'affaires (n'entre jamais en affaires; ne s'engage jamais dans les affaires) | pendant le repas (quand (pendant qu') il mange. (déjeune, dine).

Qu'est-ce que fait alors le domestique? Quelle idée lui vient à l'esprit? — Il prie le jeune homme d'aller (de se rendre); (Il invite le jeune homme à aller) au jardin et de rester (d'attendre) (à rester) là jusqu'à ce que le marquis ait fini | son déjeuner (de déjeuner).

Ya-t-il quelque chose de particulier à voir dans le jardin? Le jardin contient- (renferme-t-) il quelque chose d'intéressant (de curieux)? — Oui, il s'y trouve (élève) un superbe (magnifique, très beau) monument.

L'étranger | écoute-t-il (a-t-il écouté) le domestique; (a-t-il obéi au domestique; (a-t-il prêté l'oreille aux invitations; a-t-il exaucé les désirs) du domestique? — Non.

Qu'est ce que fait alors le domestique? — Il répète (renouvelle) son invitation.

Pourquoi (Pour quelle[s] raison[s] | ne veut-il pas laisser le jeune homme attendre, (ne permet-il pas que le jeune homme attende) dans la chambre? — Il craint (redoute) que son maître [ne] | le chasse (lui donne [son] congé: le congédie; le renvoie), s'il trouve quelqu'un dans la salle au moment du déjeuner.

Cette raison est-elle suffisante à (pour) l'étranger? — Oui; il attendra dans le parc.

Quelle offre (proposition) le domestique fait-il (Qu'est-ce que propose (offre) le domestique) à l'étranger? — Il veut le conduire à l'étang (à un étang). Il veut l'accompagner jusqu'à un étang dans le jardin.

Le jeune homme accepte-t-il la proposition? L'offre convient-elle au jeune homme? — Non.

Pourquoi pas? — Parce qu'il connaît le jardin. Parce que le jardin ne lui est pas inconnu.

Qu'est-ce que demande encore le domestique au jeune homme, avant que celui-ci quitte (sorte de) la chambre? — Il lui demande son nom. (Quelle question le domestique pose-t-il au jeune homme avant sa sortie? — „Quel nom annoncerai-je à monsieur le marquis“?)

Pourquoi voulait-il (tenait-il à; désirait-il) savoir le nom? Quelle importance y avait-il donc à ce qu'il sache le nom? — Pour pouvoir l'annoncer au marquis.

Comment dirait-il (En quel sens parlerait-il; quelles sont les paroles qu'il dirait au marquis? — Il dirait sans doute (peut-être, vraisemblablement): „Monsieur le marquis, il y a ici un | jeune homme (monsieur) qui désirerait vous parler.“

Est-ce que le jeune homme donne son nom au domestique? Le jeune homme donne-t-il sa carte? — Non, mais il reviendra dans une heure. Dans une heure il sera de nouveau ici (là; de retour).

Qui est-ce qui reste alors sur la scène? Quels sont les personnages restés en scène? — Le domestique.

Que fait-il (Qu'est-ce qu'il fait) après | le départ de l'étranger (que l'étranger est parti (s'est éloigné)? — Il se parle à lui-même. Il récite un monologue.

Quelle est l'idée qui | l'occupe (le tracasse, le tourmente)? Quelle idée hante son esprit? — Il est d'avis (de cet avis) que son maître qui va (veut) | aller à (partir pour) la chasse, à autre chose de mieux à faire que d'écouter (de recevoir) cet étranger.

Le domestique reste-t-il long temps seul [sur la scène]? — Non; car aussitôt (bientôt) apparaît (entre) le marquis | avec (accompagné de) sa [jeune] fille.

Anmerkungen.

1) Wenngleich auf den früheren Entwicklungsstufen der idg. Sprachen Determinante und Stamm fast ausnahmslos in einer Form vereinigt sind, da die Determinante durch die Endung der Verbalform gebildet wird, so zeigt sich doch schon in den ältesten schriftlichen Denkmälern der Uebergang von synthetisch zu analytisch gebildeten Formen, zunächst im Perfekt. Sowohl im Parasmaipada als im Ātmanepada hat das Sanskrit bei Verben der 10. Klasse, sowie in einigen andern Fällen ein mit den Hilfsverben kri, bhū und as gebildetes, umschriebenes Perfekt neben dem einfachen. Es ist eine wunderbare Erscheinung, daß jene alten, einfachen, synthetisch gebildeten Verbalformen in allen idg. Sprachen bei ihrer Weiterentwicklung bis auf den heutigen Tag überall auf demselben Wege in analytische Formen umgebildet worden sind. So entspricht den engl. Formen: I am making, I was making genau die Bildung der entsprechenden Formen in den neuindischen Dialekten, z. B. Hindustani: main kartā hūn (ich machend bin); main kartā thā (ich machend war) usw. Am weitesten ist unter den älteren idg. Sprachen das Latein in der Umbildung vorgeschritten, da in ihm schon alle Perfektformen des Passivs analytisch gebildet sind, während das Griechische die Umschreibung nur im Passiv in der 3. Plur. Perf. und Plusqpf. Indik. und in allen Personen des Konj. und Opt. zeigt, und in klassischer Zeit diese Formen an Stelle der alten homerischen Bildungen, wie *ἔβηθησαν*, *πεφνήσκατο* usw. setzt. Der Verfall hat dann in späterer Zeit im Latein beim Uebergang in die romanischen Sprachen alle Formen bis auf das Präs., Imperf. und Perfekt Ind. und das Präs. und Imperf. Konj. im Aktiv ergriffen und hat auch im Griechischen umschriebene Formen hervorgebracht, wie z. B. neugr. Perf. *ἔγραψε*, Plusq. *εἶχε γράψει* und im Passiv *ἔγραψθη*, *εἶχε γραφθῆ*. Hier wird zur Umschreibung der verkürzte Infinitiv gebraucht, während neugr. Volksdialekte auch das Partiz. benutzen, z. B. Perf. Akt. *ἔγραψε*, Passiv *εἶχε γραφένος*, Plusq. *ἦσαν γραφένος*.

Auch manche andere Tempora, wie die Futura, der Konditional und der Konj. werden ebenso wie im Neuperf. das Präsens determinatum und continuum durch Vorsetzung von Partikeln gebildet, so daß neuperf. *byzvarəm* und *mizvarəm* dem Neugr. *ἡ γράφω* und *ἂν γράφω* der Bildung nach gleichstehen.

Während nun in allen diesen Formen die Determinante doch immer in der Endung oder im Hilfsverb zum Ausdruck kommt, gibt es auch Fälle, in denen sie vollständig fehlt. So weit ich es übersehen kann, ist der Ausfall der Determinante durchaus ungewöhnlich in den germanischen und romanischen Sprachen, dagegen zeigt ihn das Griechische, z. B. *ὄχι ἀγαθὸν πολυλογοῦντες*. In manchen Sprachen ist er sogar Regel. Freilich immer nur im Praesens. Denn eine Aussage, an der die Zeit, auf die sie sich bezieht, nicht erkennbar ist, kann nur einen dauernden Zustand bezeichnen. Auch kann der Ausfall der Determinante nur dann eintreten, wenn das Prädikatnomen ein Adj. oder Subst., nicht aber ein Verbalstamm ist. Die Determinante läßt in diesem Fall überhaupt nicht zu das Ungar. z. B. *Az Isten mindenható* „Gott (ist) allmächtig“. *Idő a nagy mester*, „die Zeit (ist) der große Meister“; ebensowenig das Türkische, z. B. *qyz güzöl*, „das Mädchen (ist) schön“. Regel ist der Ausfall der Determinante auch in den slavischen Sprachen, namentlich im Russischen und Bulgarischen, die für diesen prädikativen Gebrauch des Adjektivs sogar eine eigene Form besitzen. Während im Russischen *bogatyj celowjek* „der reiche Mann“ ist, heißt *celowjek bogat*, „der Mann (ist) reich.“ Auch Hebr. *javah roi* „der Herr (ist) Hirte mein“ und *ki atar atah* „denn Staub (bist) du“ gehören hierher. Nicht unbedingt so aufzufassen sind Ausdrücke wie: Viel Feind, viel Ehr. Ende gut, alles gut. Wie gewonnen, so zerronnen. Fr. *Autre temps, autres mœurs*. Aussitôt pris, aussitôt pendu. Ital. *Mano piccolina, testina fina*. *Faccia rara, mente avara*. Span. *Juventud ociosa, vejez menesterosa*. Rum. *Câte capete, atâte căgete*, weil in ihnen die beiden Glieder der Vergleichung synonymisch neben einander gestellt sind; zwischen den Einzelgliedern zwar ist die Determinante auch hier ausgefallen, aber durchaus nicht immer in der Form „ist“ zu ergänzen. Näher kommen der oben behandelten Erscheinung Fälle wie Fr. *Au bout du fossé, la culbute*. *Chose défendue, chose désirée*. *Grande fortune, grande servitude*. Ital. *Meglio errar con molti che da se stesso*. *Ad ogni santo la sua candela*. *Buona la forza, meglio l'ingegno*. Span. *Criado por abuelo, nunca bueno*.

Alle hier angeführten Beispiele sind aber Sprichwörter oder sprichwörtliche Wendungen; sie weisen uns auf ältere Stufen der Sprachen zurück. Im modernen Ausdruck würde die Auslassung der Determinante in den romanischen und germanischen Sprachen zum mindesten ungewöhnlich, wenn nicht unstatthaft oder unmöglich sein.

2) Der Fall, daß die Determinante abweichend von der Grundregel an die Spitze des Satzes tritt, beschränkt sich im Neuhochdeutschen auf den poetischen Ausdruck und ist übrigens nur scheinbar vorhanden. Vgl.:

(Ich) fand mein Goldchen
Nicht daheim,
(Es) Muß das Goldchen
Draußen sein.

(Du) Bannst mich in diese Kühle,
(Du) Gibst mir im Traum Gehör.

(Du) Fällst wieder Busch und Tal
Still mit Rebelglanz usw.

Durch die Auslassung oder Nachstellung des Subjekts wird dies als etwas ganz bekanntes, vertrautes gekennzeichnet. Der Ausdruck gewinnt dadurch an Jungigkeit. Uebrigens kommt die Auslassung des Subjekts im Nhd. wohl vorherrschend nur in der 1. und 2. Person vor. Wo sie in der 3. Person eintritt, muß das Subjekt schon vorher erwähnt worden sein, wie in dem Liede: „Horch, was kommt von draußen 'rein? Dacht', es würd' mein Liebchen sein; Gehst vorbei und kommt nicht 'rein.“

In älterer Zeit war auch in den germ. Sprachen die Eröffnung des Satzes durch das Verbum (also mit Einschluß der Determinante) üblich. Und wenn auch in solchen Stellen wie *Miflas*, *Lucas II, 1* „*Varth**) *than**) in *dagans jainans*“ und v. 4 „*Urrann than**) jah *Josef*“ der griechische Text für die Stellung Vorbildlich gewesen sein wird, so kommt sie doch überall in den Schriftwerken vor, die aus dem Geiste der Sprache, von fremden Vorbildern unabhängig, geschaffen worden sind. Ich führe nur einige Beispiele an.

Hilbrandslied: *garutun se iro gudhhamun,**) gurtun sich iro suert ana.

Ludwigslied: *Reit her thara in Vrankon.*

Beowulf: *Sigon tha**) *to slaepe.* — *Com tha**) *to Heorote.* *Havamál: Deyr fé, deyia fraendr,*
Deyr sialfr et sama.

In den romanischen Sprachen liegt die Sache etwas anders. Schon in der silbernen Latinität wird der Aussagesatz recht häufig gerade mit dem Prädikat eröffnet. Ich greife nur einige Beispiele heraus; *Tacitus: Ann. I 44. Discurrunt mutati et seditiosissimum quemque vinetos trahunt etc.* — *Stabant pro contione legiones districtis gladiis.* — *Retulit tamen ad senatum de rebus gestis multaque de virtute eius memoravit.* — *Germania 2. Celebrant carminibus antiquis* — *Tuistonem.* — *Hist. V. 10. Duravit tamen patientia Judaeis usque ad Gessium Florum procuratorem.* — Ebenso bei *Quintilian. Instit. orat. X. Cap. 1, 122. Habebunt qui post nos de oratoribus scribent magnam eos, qui nunc vigent, materiam vere laudandi.* Mir scheint in dieser Einleitung des Aussagesatzes durch das Prädikat einer der charakteristischsten Züge der Taciteischen Schreibweise zu liegen.

Bei *Pietro Colletta*, der in Italien wegen seines Taciteischen Stils berühmt ist, finden sich (in der *Storia del reame di Napoli*) auf jeder Seite solche Beispiele. Vgl.: *Cadeva stamperata pioggia.* — *Proseguì la festa.* *Buch VII, Kap. 1, 10.* — *Pareva finita la guerra.* *VII, 1, 20.* — *Cominciarono gli ascedii da quel di Ancona.* *VII, 4, 59.* Bei älteren Schriftstellern, zumal bei den *Novellisten*, ist diese Stellung überaus gebräuchlich. In der modernen Sprache ist sie indes selten und klingt immer etwas gesucht. Vgl. *Passarone come un sogno quei tre mesi di vacanza in campagna.* (*De Amicis: Cuore*). Auch im Volksmärchen kommt sie gelegentlich vor: *Venette chillu cavaliere e sse pigliava tanta collera, ca . . .* (*Imbriani: Dodici conti Pomiglianesi*). Vgl. *Voderadt Lehrbuch der italienischen Sprache II. 144, 2.* *Cervantes* hat im *Don Quijote* von dieser Konstruktion sehr häufig Gebrauch gemacht: *Estaba Rocinante maravillosamente pintado.* Im modernen Spanisch und Portugiesisch kommt sie aber nur gelegentlich vor und ist nicht mehr beliebt. Vgl. *Morre u gente innumeravel no primeiro impeto.* (*A. Herculano. Aproaram então as naos a terra.* (*Silveira da Motta*).

Das Französische kannte die Voranstellung des Verbs bis zum 12. Jahrhundert; sie war aber selten; z. B. *Remembre li de la royne* (*Chrestien de Troyes*). *Erec. 911.* Geblieben ist sie im Nfr. nur bei Verben der Bewegung, wenn das Subjekt ein Subst. ist; z. B. bei *venir, survenir, entrer, rester, suivre, apparaitre* u. a. Vgl. hierüber *Jules Le Coultre, de l'ordre des mots dans Chr. de Troyes.* *Dresden 1875. S. 12, ff.* Das Neufranzösische hat unter allen romanischen Sprachen bezüglich dieser Stellung die geringste Freiheit.

Auch der umgekehrte Fall, die Verschiebung der Determinante an das Ende des Satzes, kommt im Nhd. nur in der Poesie vor, namentlich im Volksliede:

Dem ganzen Land er Schrecken bringt,
Viel Menschen und viel Vieh verschlingt.

Im Lande zu Frankreiche
Ein alter König saß.

Für das Englische kann ich ein Beispiel dieser Stellung aus der Südafrikanischen Schriftstellerin *Olivo Schreiner* anführen: *All day, where the sunlight played on the sea-shore, Life sat.* (*Dreams*).

3) Für die Uebersetzung ins Deutsche gilt die Wendung *ce fut — que* als nicht vorhanden, da wir den hervorzuhebenden Satzteil vor die Determinante in den Anfang des Satzes stellen. Gelegentlich gebrauchen wir aber im Deutschen dieselbe Konstruktion, namentlich bei Hervorhebung des Subjekts; z. B.: „Es war dies der Grund zu einem neuen Kriege.“

4) Vgl. Le Coultre, a. a. O. S. 13, ff.

5) Vgl. F. Strohmeyer. Franz. Stilistik. 1911. S. 17, ff.

6) Vgl. A. Darmesteter. Cours de gram. hist. publié par L. Sudre. Paris. Delagrave. IV. S. 225. (§ 493.)

7) Sämtliche germanische Sprachen stimmen in Stellung und Betonung der einzelnen Wörter und Satzteile durchaus mit dem Deutschen überein, mit alleiniger Ausnahme des Englischen. Im Schwedischen z. B. sind Stellungen wie „En gang^{*)} | en främmande Köpman | ville sälja ett undergörande läkemedel till Kejsaren av Kina“, oder „Till Kejsaren av Kina | en gang^{*)} | ville en främmande Köpman sälja e. u. l.“ ganz unmöglich. Dagegen beginnt das Englische bei absoluter Voranstellung adverbialer Satzteile den eigentlichen Aussagesatz, wie das Französische, mit dem Subjekt; z. B. „With a single drop of ink for a mirror. | the Egyptian sorcerer | undertakes to reveal to any chance comer far-reaching visions of the past.“ Elliot: Adam Bede. Daneben aber auch mit Auslassung des grammatischen Subjekts *there* wie im Deutschen: „In and out of the room flew the bees. — In that world were a man and a woman.“ O. Schreiner: Dreams.

8) Ueber die Einleitung der Frageätze vgl. G. v. d. Gabelens, die Sprachwissenschaft S. 449, etc. Meyer-Lübke, Rom. Syntax § 512 ff. Ich schließe mich in der Einteilung der Frageätze an Kern, Grundriß der deutschen Satzlehre. § 98, 4 an.

9) Ueber ähnliche Stellungenformeln in der Frage im Afr. und andern romanischen Sprachen, wo sie sich meist nur in Anfügen zeigen, vgl. Meyer-Lübke. Rom. Syntax. § 756. Ganz ähnlich ist die Stellung bei absolut vorangestelltem Objekt: *Cette comédie, la connais-tu? La lettre, je l'avais déjà lue.*

10) Das *que* wird hier ähnlich gebraucht wie das griechische *ὅτι*, das oft vor den direkt angeführten Worten des Redenden steht; z. B. *Ὁ Κύριος εἶπεν, ὅτι εἰς καρπὸν ἔζησεν.* Buttmann. Gr. Gramm. § 139. G. 1. Num. 4.



*) Die für schwedisches (kurzes offenes und langes geschlossenes) o, sowie die in einigen altgermanischen Dialekten für th und dh gebräuchlichen Buchstabenformen fehlten leider in der Druckerei.